



Viktor Vasnetsov: Die apokalyptischen Reiter, 1887.

Komm und sieh!

Predigt am Sonntag Oculi 20.03.2022 in Burg

Dr. habil. Hartmut S. Leipner (Cottbus-Merzdorf und Halle)

Vorsitzender des Vereins zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche und
wendischer Lektor

Offenb 6,1-9

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn
Jesus Christus!* ^{1 Kor 1,3}

Liebe Gemeinde,

Heute ist der Sonntag Oculi.

I „Ham'S eins g'sehn?“

Oculi heißt auf Latein: Augen. Wie wichtig unsere Augen sind, wissen wir alle. Das merken wir, wenn sich unser Sehvermögen verschlechtert, wenn man längere Zeit auf eine Augen-OP warten muss, wie ich zur Zeit. Obwohl

wir gerade nicht Augen wie eine Eule haben, nehmen wir den größten Teil der Umwelt mit den Augen wahr. Kein Wunder, dass eine ganze Reihe schöner wendischer Sprichwörter mit den Augen zu tun hat.

Wir wollen uns nicht auf die Augen von jemanden anderes verlassen, wir wollen selber die Augen aufreißen. Wir glauben nur, was wir gesehen haben. So ist es auch bei meinen Physikerkollegen. Vor etwa 150 Jahren fand die Atomtheorie erneut Anhänger, nachdem sie nach der Antike lange in Vergessenheit geraten war. Der berühmte Physiker der Prager Universität Ernst Mach bezweifelte, dass die ganze Materie aus Atomen besteht. Sein Satz dazu war: „*Ham'S eins g'sehn?*“ – Heute, 150 Jahre später kann ich wahrheitsgemäß sagen, ja, habe ich. Bei der Arbeit mit hochauflösenden Elektronenmikroskopen ist unser tägliches Brot, Atome anzusehen.

Aber ich will nicht abschweifen und einen Physikvortrag halten. Dennoch können wir eine interessante Lehre aus dem Satz von Ernst Mach ziehen: Nicht alles, was wahr ist, können wir sehen. Beim Evangelisten Johannes steht es so: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*^{Joh 20,29} Die wirklich wirklichen und beständigen Dinge im Leben gehören zu denen, die man man kaum sehen, nur glauben kann. Von diesen Sachen steht an erster Stelle der Fakt, dass unser Herr Jesus Christus lebt und unter uns ist. Genau darauf bezieht sich das Wort, als der Apostel Thomas nicht glauben konnte, dass Jesus auferstanden ist: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

II „Иди и смотри“

In den letzten Wochen bekomme ich ständig schreckliche Bilder von Freuden und Kollegen aus der Ukraine. In diesem Zusammenhang kam mir der sowjetische Antikriegsfilm des Regisseurs Elem Klimov aus dem Jahr 1985 in den Sinn. Der Titel des Films ist *Иди и смотри* – Komm und sieh (in der DDR: Geh und sieh). Dieser Film ist eine Darstellung des Krieges von unglaublicher Grausamkeit. Er zeigt nicht anderes als die Hölle auf Erden. Zum Höhepunkt des Filmes wandelt sich der Schrecken in ein grausames Nachdenken: Was ist Krieg, wozu ist der Mensch fähig.

Das alles kommt wieder hoch mit dem, was wir uns in der Ukraine ansehen müssen. Der Filmtitel ist dem letzten Buch der Bibel entnommen, der Offenbarung des Johannes. Der Film von Klimov bezieht sich auf den Untergang, der durch die vier Reiter der Apokalypse hervorgerufen wird. Im sechsten Kapitel lesen wir:

⁵Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebendige Wesen sagen: Komm und sieh! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand. ^{Offenb 6,5*}

⁷Und als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten lebendigen Wesens sagen: Komm und sieh!

⁸Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, dessen Name ist »der Tod«; und das Totenreich folgt ihm nach. Und ihnen wurde Vollmacht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Pest und durch die wilden Tiere der Erde. ^{Offenb 6,7-8*}

Dieses rätselhafte Evangelium vom Weltuntergang hat die Kultur immer wieder fasziniert. Sei es wie es sei, auf jeden Fall müssen wir zusehen, wie sich die Weltlage heute zuspitzt. In der Geschichte haben die Menschen immer wieder geglaubt, dass es jetzt so weit sei, dass die vier apokalyptischen Reiter am Wüten sind. Die Offenbarung des Johannes scheint wie ein Drehbuch der letzten Tage der Menschheit zu sein. Luther selbst war überzeugt, dass das „liebe jüngste Gericht“ (wie er sagte), schon zu seinen Lebzeiten eintreten wird.

Gibt es irgendeinen verborgenen Sinn in dem Untergangsszenario, das wir lesen und im Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen sehen? Ich verstehe den Text hingegen auf eine andere Weise. In ihm steckt der Glaube an eine gerechte Welt. Das heißt, wir wollen, dass die Menschen das bekommen, was sie verdient haben. Wir wollen nicht, dass die Bösen alles bekommen und die Guten abgestraft werden. Das können wir nicht immer erkennen, aber letztendlich glauben wir daran.

Die apokalyptischen Visionen von Johannes sind eigentlich nichts anderes als die Realisierung einer gerechten Welt, wo das Böse vernichtet

* Schlachter Bibel 2000

wird und die Guten ins Paradies kommen. Können wir daran glauben?
Jesus zitiert die Weissagung von Jesaja:

¹⁴*Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet nicht erkennen.*

¹⁵*Denn das Herz dieses Volkes ist verfettet, und mit ihren Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen, auf dass sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, dass ich sie heile.* ^{Mt 13,14-15}

Ich wiederhole das Wort von Jesus zu Thomas: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!* Gibt ein heilendes Erschrecken über den Zustand der Welt? So ein Erschrecken, das uns vergegenwärtigt, was tatsächlich wichtig ist? Im Markusevangelium lesen wir vom Heilungswunder. Jesus fragt den Blinden: «Siehst du etwas?» Er antwortet: «Ich sehe die Leute, als sähe ich wandelnde Bäume.» Dreimal berührt Jesus ihn. Und er *„wurde wieder zurechtgebracht und konnte alles scharf sehen.“* ^{Mk 8,25}

Wir können die Hoffnung haben, dass Jesus uns berührt. Die Friedensbewegung hat lange geschlafen. Jetzt kramen die Leute ihre alten Plakate wieder hervor. Schwerter zu Pflugscharen – ich habe nicht erwartet, dass dieser Spruch des Propheten Micha wieder so aktuell auf den Demonstrationen werden wird: *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.* ^{Mi 4,3} Ich kann von dieser Hoffnung nicht lassen.

III Sehen und erkennen

Wir müssen nicht nur scharfe Augen haben, damit wir genau schauen und sehen, was wir tun sollen. Durch die gesamte Geschichte des alten Judentums zieht sich die Frage, wie können wir Gott sehen und erkennen. Verschiedene Philosophen haben sich damit befasst, aber die Antworten fallen dürftig aus, bis heute. In alle unsere Fragen tritt das Wort von Jesus: *Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.* ^{Mt 5,8}

Nichts anderes, rein gar nichts anderes gibt uns diese Kraft, Gott zu schauen, als reinen Herzens zu sein, nichts als die Demut unseres Wesens.

Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. ^{Ps 119,18} Dietrich Bonhoeffer meint, dass wir die Augen unserer Sinne schließen müssen, damit wir wahrnehmen, was Gott uns zeigt. Wir sollen jeden Tage von Neuem beten, dass Gott uns die scharfen Augen unseres Herzens gibt, die offen stehen, wenn der Tag uns etwas vormacht und in der Nacht die Alpträume kommen.

Herr, öffne meine Augen für das große Wunder der Offenbarung des Herrn Jesus Christus.

Amen.